Krakauer Zeitung.

Nr. 103. — Freitag, den 4. Mai — **1860.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Befehlschreiben vom 26. April l. J. anzuordnen geruht, daß die geistlichen Angelegenheiten der in k. k. Armee dienenden Evangelischen beider Bekenntnisse durch Garnisons-Feldprediger sowohl der Augsburger als der Helvetischen Confession besorgt werden.

Zu diesem Behufe sind in den Stationen Wien, Verona, Ofen, Lemberg, Prag und Hermannstadt je zwei Garnisons-Feldprediger, einer der Augsburger, der andere der Helvetischen Confession anzustellen, welche nicht nur in dem Anstellungsorte die geistlichen Funktionen für ihre Glaubensgenossen bei den Truppen sämmtlicher Waffengattungen, in den Spitälern, bei den Bildungs- und allen übrigen Militär-Anstalten zu besorgen, sondern zu diesem Ende auch die ihnen zugewiesenen Bezirke nach der Weisung des betreffenden Landes-General-Kommando, dem sie in allen Beziehungen unterstehen, von Zeit zu Zeit zu bereisen haben.

Dieselben werden vom Armee-Ober-Kommando ernannt, dem Gesammt-Status des Militärs-Klerus eingereiht und hinsichtlich ihrer Gebührenbezüge und Versorgungsansprüche den übrigen Feldkaplänen gleichgehalten.

In den obgenannten Anstellungsorten ist ihnen zur Abhaltung des Gottesdienstes ein entsprechendes Lokale sammt den erforderlichen kirchlichen Utensilien, sowie auch für die Bereisungen eine transportable Feldkapelle beizustellen.

Während einer Kriegsperiode sind für den geistlichen Spitalsdienst jeder operirenden Armee zwei evangelische Feldprediger (einer der Augsburger und einer der Helvetischen Confession) auf Kriegsdauer beizugeben.

Mit der Vollziehung dieser Allerhöchsten Bestimmungen ist das Armee-Ober-Kommando betraut.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. April d. J. dem Präses des Kreisgerichtes zu Roveredo, Johann von Bertolini, bei seiner Versetzung in den wohlverdienten Ruhestand die Allerhöchste Zufriedenheit über seine vieljährige treue und ersprießliche Dienstleistung allergnädigst zu bezeugen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. April d. J. die bei dem Kreisgerichte in Roveredo erledigte Präsesstelle dem Küstenländischen Ober-Landesgerichtsrathe, Friedrich v. Attlmayer, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. April d. J. aus Anlaß der Versetzung des bei dem Kreisgerichte in Rovigno in Dienstleistung stehenden ehemaligen Stadt- und Landrathes, Joseph v. Fladung, in den wohlverdienten Ruhestand die Allerhöchste Zufriedenheit für seine vieljährigen, treuen und eifrigen Dienste allergnädigst zu bezeugen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. April d. J. das verdienstliche Wirken des Gemeinde-Ausschusses und Armenvaters in Wien, Franz Ignaz Singer, im Interesse der Gemeinde, sowie der Wohlthätigkeitsanstalten und des Armenwesens wohlgefällig zur Allerhöchsten Kenntniß zu nehmen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. April d. J. den Lehrer und provisorischen Direktor der k. k. Ober-Realschule in Kaschau, Dr. Hermann Tausch, zum wirklichen Direktor dieser Lehranstalt allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Finanzministerium hat die Wiederwahl des Hektor Ritter von Zahony zum Präsidenten und des Franz Juch zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Görz bestätigt.

Das Finanzministerium hat die Wiederwahl des Rudolph Biebl zum Präsidenten und des Heinrich Mitterbacher zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Salzburg bestätigt.

Der Justizminister hat dem Staatsanwalts-Substituten bei dem Landesgerichte zu Pesth, Stephan v. Beklágh, zum Ober-Staatsanwalts-Stellvertreter bei dem Pesther Ober-Landesgerichte mit dem Charakter eines Rathssekretärs ernannt.

Aus Anlaß der letzten Kriegsereignisse wurden die bei den Oesterreichischen Behörden in der Lombardie befindlichen gerichtlichen und administrativen Depositen nach Verona gebracht, wo sie sich noch derzeit befinden.

Am 13. April ist nunmehr in Verona eine gemischte Kommission zusammengetreten, um die Ausfolgung der, die abgetretenen Gebietstheile der Lombardie betreffenden Depositen an die königlich Sardinische Regierung in Folge des Züricher Friedensschlusses zu ordnen.

Um spätere Reklamationen zu beseitigen, werden diejenigen Oesterreichischen Staats-Angehörigen aus dem Civil- und Militärstande, zu deren Gunsten Depositen bei den früheren Oesterreichischen Behörden in der Lombardie erlagen, aufgefordert, diesfalls ihre Ansprüche bis zum 1. Juni 1860 bei der gedachten Kommission anzumelden, damit solche bei der Extradirung der Depositen an die königlich Sardinische Regierung berücksichtigt werden können.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 4. Mai.

Ein neuer Schub Turiner Nachrichten und parteiischer Mittheilungen über den Aufstand auf Sicilien veranlaßt gewisse Blätter, welche lieber heute als morgen das Königreich Neapel von den systematisch vordringenden Wellen der Revolution verschlungen sehen möchten, die Emeute jetzt wieder als noch immer nicht niedergeworfen darzustellen und so weit dieses nicht angeht, die Regierung und die Truppen der Verübung tadelswerther Grausamkeiten zu beschuldigen. So viel wir wissen, kämpfen die Insurgenten auch nicht mit Lilienstängeln und Binsenstäben, ebenso wenig sind wohl die in Carini aufgeknüpften 26 Soldaten mit Zuckerbrod zu Tod gefüttert und vor Alter gestorben. Vorläufig bis die Anschuldigungen dieser Blätter nicht von anderer Seite bewiesen, wollen wir glauben, daß die Regierung nicht über das Maß der nothwendigen Strenge und die Truppen nicht über das Maß gerechter Entrüstung und Wiedervergeltung hinausgegangen. Wenn es in einem Schreiben der „Independance" heißt: „Ein solches Regierungsverfahren ist nicht geeignet, die stete Wiederkehr von ähnlichen Aufständen zu beseitigen. Die Plünderung Carini's, kurz nachdem San Lorenzo in Brand gesteckt und Sferracavallo, wo fünf- bis sechshundert Familien obdachlos blieben, verwüstet worden, solche Thaten werden niemals zur legitimen Sache bekehren. Nicht dadurch, daß man in Palermo Leichen zur Schau trägt, überzeugt man eine Nation von der väterlichen Gesinnung einer Regierung", so mag dieß bis zu einem gewissen Punct seine Richtigkeit haben. Andererseits ist es aber nicht zu verkennen, daß der in Sicilien eingeschlagene Weg kein solcher ist, die Regierung zur Milde und zu Reformen geneigt zu machen und daß der Zustand fortwährender Gefährdung, in welchem die Regierung durch Umtriebe im Innern und von Außen seit Jahren gehalten wird, es der Regierung bei dem besten Willen unmöglich macht, den Weg der Reformen zu betreten.

Die Turiner Unione vom 30. April bringt ein Schreiben aus Genua, welchem zufolge die Abfahrt eines für Sicilien bestimmten Schiffes mit Freischärlern und Waffen unterblieben ist. Gesagt wird nicht, ob die Abfahrt in Folge einer Intervention der Regierung unterblieben. Eine solche zarte Scheu vor Verletzungen des Völkerrechts ist der piemontesischen Regierung nicht zuzumuthen, mit mehr Grund ist anzunehmen, daß der Aufstand auf Sizilien bereits niedergeschmettert, daß der Flibustierzug in der Ueberzeugung von der Fruchtlosigkeit des Unternehmens — aufgeschoben wurde. Ob Garibaldi bereits früher nach Sicilien abgegangen, ist nicht zu entnehmen. Trotzdem bleiben die Dinge in Sicilien in einem bedenklichen Zustande. Die englischen Schiffe umschwärmen die Insel und die flüchtigen Insurgenten finden dort schützende Aufnahme. Der General Salzano hat, wie bekannt, um Verstärkung nachgesucht, und Fürst Castelcicala, der mit unbeschränkten Vollmachten nach Palermo zurückkehrte, gab dem Kriegsminister den Rath, strenge auf die Ueberwachung der Küsten zu sehen, da die Insurgenten von der See her fortwährend durch Truppen verstärkt werden und Zufuhr an Munition und Lebensmitteln erhalten.

Der „Courrier du Dimanche" gibt über den Aufruhr in Sizilien und Piemonts Verhalten dazu folgende Auskunft: „Der Kaiser Napoleon, welcher alle seine Truppen aus Italien zurückziehen wollte, hatte vor ungefähr sechs Wochen Unterhandlungen in Rom, Neapel und Turin eingeleitet. Der französische Gesandte in Neapel verlangte unwiderruflich, daß dann der König Franz II. die römischen Marken und Umbrien besetzen lasse. Der Papst war hiemit einverstanden. Piemont aber erklärte, daß es die Besetzung der Kirchenstaaten durch neapolitanische Truppen nur unter der Bedingung zugeben könne, daß es (nämlich Piemont) Ankona besetze, oder daß der König von Neapel die neue Ordnung (!) der Dinge förmlich anerkenne. Der König von Neapel verweigerte dies nicht blos, er verlangte auch, daß Viktor Emanuel sich anheischig mache, durch keine Art von Bewegung in der Romagna eine Zusammenstoß zwischen den sardinischen und neapolitanischen Truppen zu provoziren. Gegenüber diesen Schwierigkeiten hat das französische Gouvernement die beiden verlangten Verbindlichkeiten selber übernommen, so daß Neapel sich gegen Piemont und Piemont gegen Neapel garantirt sieht. Aber der päpstliche Stuhl hatte unterdessen seine Meinungen geändert und in Sizilien kam es zu wichtigen Ereignissen. Der König von Neapel hatte nichts Eiligeres zu thun als dem französischen Gouvernement zu eröffnen, daß er bei der revolutionären Bewegung in Sizilien dem Okkupations-Projekte keine Folge geben könne, da er selber seine Truppen bedürfe. Der Kaiser Napoleon begriff die Begründung dieser Vorstellung und — es blieb Alles beim Alten."

Aus Genf, 30. April, wird telegraphisch gemeldet, daß die in Genf stehenden 2000 Mann Bundestruppen am 10. Mai entlassen und durch andere Truppen ersetzt werden. Der Bundesrath ist mit Entwerfung der Instructionen für Herrn Kern wegen der Conferenz beschäftigt.

In der politischen Welt soll eine Parodie der bekannten Thouvenelschen Depeschen in einem heiter entworfenen französischen Actenstücke umlaufen, das die „Revendication" von Saarlouis rechtfertigt. Preußen habe durch die Erwerbung der Fürstenthümer Hohenzollern seine Bevölkerung um nahe an 100.000 Seelen vermehrt. Frankreich habe bis jetzt keine Veranlassung genommen, dagegen zu reclamiren, sehe sich aber nunmehr im Interesse seiner Sicherheit genöthigt, einen Ersatz zu fordern. Das auf Saarlouis gerichtete Verlangen trage den Stempel der Mäßigung, indem die Stadt nur einige Tausend Seelen zähle. Dieselbe sei eine französische Colonie, von Ludwig XIV. gegründet, die Vaterstadt des Marschalls Ney, durch Sprache, Sympathien und die dringendsten politischen Convenienzen auf Frankreich hingewiesen. Die Erwerbung solle nur nach vorgängiger freier Abstimmung der Bevölkerung vollzogen werden und Frankreich werde Sorge tragen, die Gründe des Actes, der die französischen Grenzen schließlich berichtige, den Mächten darzulegen. Es sei überzeugt, daß dieselben in ihrer Billigkeit die von Frankreich geltend gemachten Gründe, die nur in diesem exceptionellen Falle ihre Anwendung finden sollen, würdigen werden u. s. w. Dieses Document soll in gutem Französisch abgefaßt sein und großen Erfolg haben.

Die officiösen Berliner Correspondenten der preußischen Provinzial-Blätter wollen wieder einmal von dem baldigen Rücktritt des Ministers des Auswärtigen in Rußland, Fürsten Gortschakoff, gehört haben. Als Grund des Rücktritts wird sein leidender Zustand angegeben, und Herr v. Budberg als sein muthmaßlicher Nachfolger bezeichnet.

Einen neuen Beleg für das illoyale Verfahren der piemontesischen Regierung bildet, nach einem der „Tr. Ztg." aus Verona zugekommenen Schreiben ihr Benehmen den Reclamationen der amtlichen Organe Oesterreichs gegenüber. Bekanntlich hatten die Piemontesen nach der Schlacht von Solferino in den Orten, welche damals von ihnen occupirt waren, nach dem Friedensschlusse jedoch wieder an Oesterreich zurückfielen, sämmtliche auf das damals eben ausgeschriebene Anlehen bezüglichen Papiere confiscirt und theils vernichtet, theils in die lombardischen Archive gebracht. Nach geschlossenem Frieden wurden die hierauf bezüglichen Acten öfter von den österreichischen Behörden reclamirt, weil dieselben für den Gang der weiteren Einzahlungen auf dieses Anlehen von Wichtigkeit waren, ohne daß bisher nur halbwegs genügende Resultate erzielt werden konnten. Auch werden noch immer alle Mittel angewendet, um das von Oesterreich verhängte Ausfuhrverbot für Getreide, Pferde und Waffen zu umgehen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 2. Mai. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, der durchl. Kronprinz Rudolf und die Prinzessin Gisela werden noch im Laufe dieser Woche nach Schönbrunn übersiedeln.

Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna ließen 400 fl. der Kuratie Arraba, Gerichts Buchenstein, zum Schulbaue und 300 fl. dem Weiler Schloß-Andraz zur Einschulung

---

Feuilleton.

Die Kunstausstellung in Krakau.

[Schluß.]

Ein sichtlicher Fortschritt kennzeichnet die heurigen Gemälde des aus hiesiger Schule hervorgegangenen Krakauers J. Matejko. Ganz besonders fesselt unsere Aufmerksamkeit seine „Vergiftung der Königin Bona in dem italienischen Bar" in Composition wie Colorit, das überhaupt so selten seinen Meister findet. Zu jener diente dem Künstler die kurze Notiz in S. Gołębiowski's „Zeiten Königs Sigmund August's", nach welcher dessen Gemahlin von ihrem Arzt Gian-Antonio di Macerata auf Antrieb ihres Günstlings Papagoda vergiftet wurde. Bona verlangt, wie gewöhnlich, der Arzt möge die Hälfte der dargereichten Arznei austrinken; dieser thut es ohne Zögern, denn er hat ein Antidot zur Neutralisirung des Giftes. Bona leert den Rest, der Arzt eilt davon, an seine eigene Rettung zu denken, doch Papagoda hält ihn zurück: er darf das Schloß nicht verlassen, ehe das Gift nicht die Eingeweide des Opfers erfaßt. Antonio, endlich nach Hause entlassen, erklärt offen, die Königin werde nicht den dritten Tag, er selbst keine Woche überleben. Complice des Verbrechens war der Vergifteten Ziehtochter Maryna, die sogenannte „Nonne Marie"; es galt dabei, sich durch ein falsches Testament die Schätze der reichen Königin zuzueignen; Bona starb am 20. November 1557. Der Eindruck dieses nicht großen, aber werthvollen Gemäldes, das jedem Salon zur Zierde gereichen würde, wie es eine der Haupt-Zierden der Ausstellung ist, stört nur der Unruhe in das Bild bringende Kronleuchter über der Königin und ihrem das Getränk hinreichenden Arzt, so wie die ungleiche auf den Estrich unter ihnen verwendete Sorgfalt. Bei der hohen Technik, die das Gemälde auszeichnet, läßt sich dies höchstens durch die Anwendung der Maxime von Seiten des Künstlers: de minimis non curat praetor erklären. Dagegen erscheint uns der gethane Vorwurf der allzu virilen Physiognomie Bona's unbegründet. Wir kennen noch viel mannhaftere Italienerinen.

Unter die beliebtesten gehören die Arbeiten des Königsberger Professor's M. A. Piotrowski, dessen „Tod Wanda's" (jetzt die hiesige Gallerie Dąbski zierend), die Perle der vorjährigen Ausstellung gewesen. Naive Composition, lebhaftes Colorit, Weichheit in der meisterhaften Ausführung zeichnen seinen im Sujet der Umgegend Krakau's entlehnten „Großpapa's Schnurrbart" aus; Mutter, Kind und Großvater sind Antlitze von unverkennbar nationellem Gepräge. Man wird nicht müde, dieses wie en relief mit dem Meißel gearbeitete Bild anzuschauen, das auch wirklich wie eine Sculpturarbeit desto mehr gewinnt, in je größerer Entfernung es gesehen ist. Eigenthümlich ist diesem Bilde, das ebenfalls unter die vorzüglichsten der heurigen Kunstausstellung, die kein eigentlich Vorzüglichstes in Eingestalt besitzt, gehört, daß die pastosen stark aufgetragenen Farben selbst, die Lichtreflexe von wunderbarer Wirkung bilden.

A. Schoupé aus Warschau hat in der „Ansicht von Warschau bei Mondschein" den heimischen Weichselstrom vortrefflich portraitirt, während das Colorit etwas zu hart scheint. Einen bedeutenden sehr erfreulichen Fortschritt zeigen die Arbeiten des Krakauer Pferdemalers J. Jaroszyński „Stefan Czarniecki vor dem Treffen mit den Schweden", „Pferde-Studium" und andere ähnliche.

Dasselbe gilt von den Landschaften des Eleganz und Sorgfalt der Ausführung, Frische des Colorits und Richtigkeit der Zeichnung mit leidenschaftlicher Vorliebe für heimische Gegenstände verbindenden Krakauer Professors L. Dembowski. Seine Ansichten „von Przegorzała von der Ziegelei aus über Bielany bei Krakau" und „der Tatry-Berge vom Rothen Kloster in den Pioninen aus" sind nachgerade die einzigen ihres Genre auf der heurigen Ausstellung, welche den gefährlichen Vergleich mit dem vorzüglichen Theile der ausgestellten ausländischen Paysagen nicht zu scheuen haben, von denen die „Winterlandschaft" L. Scheins aus Düsseldorf den besten sich anreiht.

Einer der originellsten und talentreichsten polnischen Maler ist der in Paris weilende Galizier F. Tepa, dessen Compositionen alle, selbst flüchtige Skizzen, wie der kauernde Araber mit seinem Kameel (in Wasserfarben), das Gepräge eines gleichsam Mickiewicz verwandten Geistes tragen. Sein schönes, mit weichem Pinsel gemaltes Bild, „Marco Bozaris" gibt bei allen Vorzügen (die jedoch ungleich größer in der dasselbe Thema behandelnden Aquarelle) dem Anschauer das schwer zu lösende Räthsel auf, welchen Moment aus dem Leben des Helden des modernen Griechenlandes der Künstler vorgestellt.

Eine geniale Composition, die jedoch wegen des Anblicks des nackten Leichnams einen nicht sehr angenehmen Eindruck auf den Beschauer übt, ist seine „Apotheose Adam Mickiewicz'." Jedoch abgesehen davon, daß die durch des Dichterfürsten Schöpfungen unsterblich gewordenen Gestalten, welche personificirt, den Leichnam umschwebend nach Art vom Luini's „St. Katharina" in der Brera zu Mailand emportragen, nicht alle so dargestellt sind, z. B. „Pan Wojski" aus dem „P. Tadeusz" u. s. w., wie sie der Dichter geschildert, gab dem Luini die Tradition ein Recht zu der Darstellung der Entführung der Heiligen durch die Engel; und dann macht das Bild die peinliche Frage rege: also des Dichters Schöpfungen sind unsterblich, der Schöpfer aber todt, eine starre Leiche?

Die geistige Verwandtschaft, welche wir unwillkür-

der Kinder in die Schule der Seelsorgerpostitur Andraz übermachen.

Se. Majestät der Kaiser hat zu genehmigen geruht, daß bei der am 22. d. als dem 51. Jahrestag der Schlacht bei Aspern stattfindenden feierlichen Enthüllung des Erzherzog Karl-Monumentes in Wien auch jenen dermaligen Civilpersonen, welche in den Reihen der Armee oder Landwehr die Schlacht bei Aspern mitgefochten haben und der Enthüllung beizuwohnen wünschen, angemessene Plätze eingeräumt werden. Solche bürgerlich unbescholtene Personen haben demnach ihr Erscheinen durch die vorgesetzte Bezirksobrigkeit des Militär-Invalidenhaus-Commando in Wien vorläufig avisiren zu lassen. Ein Anspruch auf Reise- oder Aufenthaltsbeköstigung kann nicht erhoben werden.

Se. Majestät der Kaiser Ferdinand hat auf die Restaurirungsarbeiten der altehrwürdigen Decanalkirche in Chrudjm zweitausend Gulden zu spenden geruht.

Ihre kais. Hoheiten der Hr. Erzherzog Albrecht sammt Gemalin und Familie begeben sich heute zum Sommeraufenthalte nach Weilburg. Ihre kais. Hoh. Erzh. Rainer sammt Gemalin werden in der zweiten Hälfte dieses Monats daselbst den Sommeraufenthalt nehmen.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand haben der neuen, schon früher in großmüthiger Weise dotirten Pfarrkirche in Castelnuovo abermals 100 fl. gespendet.

Se. k. Hoh. der Erzherzog Joseph wird in 10 bis 12 Tagen von Brüssel wieder hier eintreffen.

Se. k. Hoh. der Erzherzog Karl Ferdinand wird von Karlsbad bis zum 22. Mai in Wien eintreffen, um der feierlichen Enthüllung des Erzherzog Karl-Monuments beizuwohnen.

Se. k. Hoheit der Herzog von Brabant wird morgen in Venedig erwartet. Er wird dort einige Tage zum Besuche des Herrn Erzherzogs Ferdinand Maximilian und Gemalin verweilen und dann die Rückreise nach Brüssel antreten.

Se. Exc. der Feldzeugmeister Graf Gyulai wird Mitte dieses Monats eine Badereise nach Carlsbad antreten.

Die Medaille, welche der k. k. Professor, Herr Radnitzky, zur Erinnerung an die Enthüllung des Erzherzog Karl-Monuments im a. h. Auftrage anfertigte, befindet sich bereits in der Münze; sie wird in Gold, Silber und Bronce ausgeprägt. Dieselbe zeigt auf der einen Seite das Porträt des Erzherzogs in voller Uniform mit der Umschrift: „Karl Erzherzog von Oesterreich", auf der andern Seite das Monument (die Reiterstatue sammt Piedestal) mit den Umschriften der heldenmüthigen Führer der Heere Oesterreichs, und dem beharrlichen Kämpfer für Deutschlands Ehre.

Gestern fand die Generalversammlung der Immobilien-Gesellschaft statt, welche von dem Präsidenten Herrn Grafen Hartig mit einer Ansprache eröffnet wurde, in welcher er den hohen Verdiensten des hingeschiedenen Ministers Baron v. Bruck einen ergreifenden Nachruf widmete, eine Anerkennung, welche aus solchem Munde einen doppelt hohen Werth haben mußte und der die Versammlung ihre einstimmige Zustimmung zu geben sich bemühte.

Am 30. April ist Se. Exz. der jubil. Herr Landeshauptmann Graf Attems von Gratz nach Wien gereist, um an der Spitze einer Deputation Sr. Maj. dem Kaiser die Bitte wegen Errichtung des Erzherzog Johann-Denkmals zu unterbreiten.

Bei der Remontirung der k. k. Armee hat in Zukunft der Dragoner-Pferdeschlag zu entfallen und nur ein schwerer und ein leichter Schlag von Reitpferden zu bestehen. Für die zu assentirenden Remonten sind bis auf Weiteres folgende Normalpreise festgesetzt: 15 Faust 3 Zoll hoch und darüber für schwere Cavallerie 220 fl., für den Zug 190 fl.; 15 Faust 2 Zoll für erstere 210 fl., für letztere 180 fl.; 15 Faust 1 Zoll für schwere 180, für leichte 170, für den Zug 160 fl.; 15 Faust für leichte 160, für den Zug 140 fl.; 14 Faust 3 Zoll für erstere 150 fl. und für den Zug Geeignete 130 fl. öst. W. Uebersteigt das Gürtelmaß die Höhe um 3 Zoll, so dürfen bei jeder Kategorie um 10 fl. mehr gezahlt werden.

Wie der „Pester Lloyd" vernimmt, ist der Beginn der Thätigkeit der in Ofen vereinigten Statthalterei auf den 1. Juli festgesetzt.

Deutschland.

Auch im preußischen Herrenhause wird demnächst die Kurhessische Frage zur Verhandlung kommen. Es ist nämlich bei dem Hause eine Petition eingegangen, worin es ersucht wird, dem Beschluß der Abgeordneten in dieser Angelegenheit beizutreten, und so wird sich also das Haus zur Sache äußern müssen.

Der Magistrat der Stadt Harburg wurde bekanntlich wegen einer Petition zu Gunsten des deutschen Nationalvereins von der hannoverschen Regierung mit einer Rüge bedacht und für eine weitere ähnliche „anmaßliche Ueberschreitung" seines Wirkungskreises mit einer Ordnungsstrafe von 50 Thlrn. bedroht. Darin erkannten die Petenten eine Verkürzung ihres durch die Verfassung gewährleisteten Petitionsrechtes und und richteten deshalb eine Beschwerde an den Landtag. Am 26. April kam diese Beschwerde in der hannoverschen ersten Kammer zur Berathung. Auf Antrag des Cultusministers v. Bothmer ging die Kammer über die fragliche Beschwerde zur einfachen Tagesordnung. (Siehe unten tel. Depesche.)

Frankreich.

Paris, 30. April. Der Kaiser und die Kaiserin gaben laut amtlicher Mittheilung des „Moniteur" gestern den Prinzen und die Prinzessin Peter von Oldenburg mit ihren beiden ältesten Söhnen, so wie den Generaladjutanten Grafen Kisselew, russischen Gesandten am hiesigen Hofe, in den Tuilerien empfangen.— Sicherem Vernehmen nach, werden der Kaiser und die Kaiserin schon in diesen Tagen ihre Reise nach Nizza und Savoyen antreten. Von Marseille aus reisen Ihre Majestäten per Dampfschiff nach Nizza. Nach Besuch einiger anderer Städte der Grafschaft begeben sich der Kaiser und die Kaiserin auf piemontesisches Gebiet, woselbst sie eine Zusammenkunft mit dem Könige von Sardinien haben werden. Vielleicht wird dieselbe in Turin stattfinden. Nach derselben besuchen sie Chambery, Aix-les-Bains und Annecy. Unbestimmt ist es noch, ob Ihre Majestäten auch die neutralisirten Gebietstheile Savoyens betreten werden. Der Prinz und die Prinzessin Napoleon begeben sich später nach Turin. — Das Preßbureau soll einstweilen, wie es schon längst im Plane war, von dem Ministerium des Innern in das des Unterrichts übergehen. Nur die Aufsicht über die Journale verbliebe, wie bisher, dem ersteren. — Die vielfachen Gerüchte über Verhaftungen rc., welche im Zusammenhange mit einem gelegentlich des jüngsten Maskenballes projectirten Attentate ständen, erweisen sich als grundlos. Es sollen jedoch mehrere Italiener, die auf der Durchreise nach Rom begriffen waren, hier festgenommen worden sein. Sie hätten, wie Berichte der Londoner Polizei meldeten, Lamoricière ermorden wollen. — Auch der Bischof von Bourges hat angeordnet, daß die Gebete für den Papst bis Christi Himmelfahrt fortgesetzt werden sollen. — Die kaiserliche Fregatte „Modette" ist, angeblich zu hydrographischen Arbeiten, in die Gewässer Messinas beordert worden. — General Failly, einer der Divisionscommandanten der lombardischen Occupationsarmee, ist hier eingetroffen, er ist der erste der dort commandirenden Generale, der zurückgekehrt ist. — Nach Privatbriefen aus Rom stände das dortige französische Corps gleichfalls auf dem Punkte, abzuziehen. — Unter dem Titel: „Das unbewohnbare Paris", ist so eben bei Dentu eine Abhandlung von Alexander Weill über eine enorme Miethstheurung dahier erschienen. — Herr von Chassiron, der kürzlich aus China zurückgekehrt ist, hat dem Kaiser eine Denkschrift über den Stand der chinesischen Angelegenheit überreicht. — Auch Herr Sabatier, früherer Generalconsul in Alexandria, ist hier eingetroffen und wurde gestern von Herrn Thouvenel empfangen. — In Chambery wurde ein neues Journal gegründet unter dem Titel: „la Savoie." Das neue Blatt trägt überdies die sonderbare Aufschrift: Journal der beiden Departements von .... und von ......" — Die Zahl der Abendblätter ist durch ein neues „la Nouvelle" nnter Hauptredaction des Herrn Amedée de Cesena vermehrt worden. — In Dünkirchen sind seit seit längerer Zeit große Hafenbauten projectirt und und auf etwa 9 Millionen veranschlagt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat nun darüber genauen Bericht eingefordert. — Die gemischte Fregatte „Danae" Flaggenschiff des Stationskommandanten an der Westküste Afrikas, ankerte am 25. Februar im Golf von Benin und sollte demnächst nach der Sclavenküste abgehen, um von Dey von Dohomey Genugthuung für einen Bruch des bestehenden Vertrages zu fordern.

Im „Journal des Debats" liest man heute den ersten Leitartikel von Eugen Forcade. Auf die Frage, was dem Gebäude der französischen Institutionen zu seiner Krönung fehle, antwortete er: Es fehlt eine Gesetzgebung, welche, für wie nothwendig man auch immer strenge Repressiv-Maßregeln noch halten möge, die Presse ins gemeine Recht einführt; es fehlt eine Zusammenstellung der gesetzlichen Garantieen für die Discussion, welche die Staatsbürger vereinigt und lebhafter für das Studium nnd die Handhabung der öffentlichen Angelegenheiten interessirt; es fehlt die Organisation des, wenn man so sagen darf, Blutumlaufs der öffentlichen Meinung, deren Lebenssaft so durch die Presse, die repräsentativen Versammlungen und die Regierungsgewalt frei circuliren und zwischen diesen verschiedenen Factoren des politischen Lebens ein directeres Zusammenwirken und einen heilsamen Wetteifer anregen würde. Auf die Frage, wann diese Krönung vorzunehmen sei, antwortet Herr Forcade: „Heute!" und setzt die Gründe dafür auseinander.

Ein pariser Correspondent der Petersburger (russischen) Zeitung erzählt, Guizot habe bei Gelegenheit der Annexion Savoyens die Bemerkung gemacht: „Das Glück Napoleon's III. ist so groß, daß man anfangen könnte, selbst an Napoleon's I. Genie zu zweifeln." (Le bonheur de Napoléon III. fait douter même du genie de Napoléon I.) Dieses Bonmot habe große Sensation gemacht und sei selbst in den Tuilerien öffentlich wiederholt worden.

Das Pays bringt heute drei auf einander folgende Mittheilungen über die Abstimmung in Savoyen und Nizza; obschon dieselben drei verschiedene Unterschriften tragen, so sind sie doch als ein Ganzes zu betrachten. Die erste spendet den beiden französischen Commissarien, den Senatoren Pietri und Laity das Lob, „daß sie es verstanden haben, bei dieser Gelegenheit die Gesinnung Frankreichs echt vertreten zu haben, die in Versönlichkeit und Mäßigung, Liebe zur Gesetzlichkeit und Unabhängigkeit bestehe". Die zweite Mittheilung wendet sich vorzüglich gegen die Times, gegen deren Schleppenträger, die deutschen Blätter und gegen die Blätter der kleinen helvetischen Demokratie. Man fragt sie, ob sie es für möglich halten, daß man von 35,000 Stimmberechtigten in Nizza 30,000 zu einem unfreiwilligen „Ja" zwingen könne? Ob man ein ganzes Volk, wie in Savoyen, derart nöthigen könne, zu thun, was es nicht wolle, und nicht zu thun, was es wolle? Die dritte Mittheilung endlich ist eine Danksagung an die katholische Geistlichkeit der annectirten Landestheile („ist die Annexion", sagt die erste Mittheilung, „noch kein fait accompli, so ist sie doch durch die Volks-Abstimmung gutgeheißen") für ihre Wahlbemühungen. Doch Dank gegen Dank: Die katholische Geistlichkeit hat dieser Mittheilung zufolge nur danken wollen für die Wiederherstellung des katholischen Cultus durch Napoleon I., des päpstlichen Thrones durch Napoleon III.

Schweiz.

James Fazy gilt selbst in Genf für einen französischen Agenten. Offen ging dort im verflossenen Monat von Hand zu Hand ein Blatt, Auszug aus einem Londoner Brief, folgenden Inhalts: „Empfehlen Sie unseren einflußreichen Mitbürgern, gegen die Rathschläge J. Fazy's auf der Hut zu sein, welche derselbe der Schweiz geben könnte, um ihre Neutralität aufzugeben. Es ist sehr wahrscheinlich, daß dieser Rath von der französischen Regierung selbst ausgeht, deren dienstfertiger Agent J. Fazy bis auf diesen Tag gewesen ist. Er nimmt jetzt die Haltung eines guten Schweizers an, der den Absichten Frankreichs entgegenarbeitet, aber eine stets gut unterrichtete Person versicherte mich, daß dies eine Schlinge ist. Sobald die Schweiz erklärt haben wird, daß sie nicht mehr neutral bleiben wolle, noch könne, wird die französische Regierung davon Act nehmen und sie zu einer Allianz, wie zur Zeit des ersten Kaiserreiches, zwingen." Fazy antwortet darauf nur ausweichend.

Spanien.

Ueber die Gefangennehmung des Grafen v. Montemolin und seines Bruders bringt das „Diario de Barcelona" folgende Details: „Nachdem die Infanten durch zwei Nächte umhergeirrt waren, wurden sie heimlich in das Haus eines gewissen Raga in Uldecona aufgenommen, dem die Persönlichkeit seiner Gäste fremd gewesen zu sein scheint. Der General-Kapitän der Provinz wußte bereits mit ziemlicher Gewißheit, daß die Infanten in Uldecona sein müßten, und ließ demgemäß die Gegend und namentlich die Küste streng bewachen. Als er von dem Orte, an welchem die Flüchtlinge verborgen waren, endlich genaue Kenntniß erhielt, entsendete er den Oberstlieutenant Rodriguez mit dem Auftrage, die Verhaftung in der Nacht vorzunehmen. Zwei Häuser wurden vergeblich durchsucht; im dritten gestand ihm der Eigenthümer, daß er zwei ihm unbekannte Personen beherberge. Der Offizier drang in das Zimmer der Infanten ein und zeigte ihnen seinen Befehl, worauf sie sich ihm sofort zur Verfügung stellten. Die Gefangenen wurden in ein kleines Schiff gesetzt; um halb sieben Uhr Morgens trafen sie unter schwacher Bedeckung in Tortosa ein, wo sie im Hause des Gouverneurs mit allen ihrem Range gebührenden Rücksichten untergebracht wurden, bis eine Wohnung für sie im ersten Stockwerke eines schönen, am äußersten Ende der Stadt liegenden Hauses in Stand gesetzt war. Zugang in dasselbe haben nur der Gouverneur und der Staatsanwalt. Während des Transportes und auch später hat der Graf über verschiedene Gegenstände und namentlich über die Europäischen Armeen gesprochen, mit deren Stand und Organisation er sehr vertraut zu sein scheint. Den Spanischen Soldaten hat er großes Lob gespendet und in seinen Reden den Beweis geliefert, daß er reiches Wissen besitze und gut zu sprechen verstehe. Sein Bruder hat sehr wenig gesprochen."

Großbritannien.

Die Times stellt der Reformbill ein sehr schlechtes Prognostikon. Nachdem sie ihrem Aerger darüber Luft gemacht, daß eine Gesetzvorlage, mit der selbst es nicht vorwärts wolle, anderen wichtigen, ja, wichtigeren Maßregeln den Weg versperre, fährt sie fort: „Wir glauben, die Bill wird zurückgezogen werden. Es ist längst eine beschlossene Sache, daß sie nicht durchgehen soll. Wir wollen das Ding gleich beim rechten Namen nennen und sagen, daß das Haus der Gemeinen keine Lust hat, Selbstmord zu begehen. Das gegenwärtige Parlament, das achte seit dem Regierungs-Antritte der Königin Victoria, ist noch jung. Es ist noch kein Jahr alt und voller Jugend und Ehrgeiz und Kraft. Es will sich nicht zerschneiden und in dem siedenden Kessel einer allgemeinen Wahl wieder jung kochen lassen. Eine Reformbill muß außerordentlich verlockend sein, um unter solchen Umständen auf die Unterstützung eines Hauses der Gemeinen rechnen zu dürfen. Aber die Bill ist durchaus nicht verlockend. Schon in dem Umstande, daß die Partei Bright's sie sich gefallen läßt, liegt das Eingeständniß einer vollständigen Niederlage, und man geräth unwillkührlich auf den Gedanken irgend eines geheimen Vertrages, der freilich vielleicht mehr ein stillschweigender, als ein offen ausgesprochener und unbedingter ist. Auf der anderen Seite, meint die Times, sei es doch wünschenswerth, wenn die Reformbill, möge sie auch noch so schlecht sein, durchginge, damit man doch endlich einmal diese lästige Frage der parlamentarischen Reform, welche der anderweitigen Thätigkeit des Parlaments den Weg versperre, los werde. „Das Amt eines Führers im Hause der Gemeinen", bemerkt sie, „wird am Ende nur noch in der einen Pflicht bestehen, eine Reformbill bis auf einen gewissen Punct vorwärts zu wälzen und sie dann fallen zu lassen. Wir werden vielleicht in jeder Session einen neuen Sisyphus und jedesmal denselben Stein haben. Diesmal ist an Lord John die Reihe, die Strafe durchzumachen.

Königreich der Niederlande.

Das niederländische Ministerium hat in der zweiten Kammer eine ziemlich ernste Schlappe erlitten. Zwei Gesellschaften bewarben sich um die Concession einer Eisenbahn, welche Scheveningen mit der rheinischen Eisenbahn verbinden und über den Haag führen soll. Die Regierung mußte natürlich einer dieser beiden Gesellschaften den Vorzug geben und eben so natürlich verletzte ihre Wahl mehr als ein Interesse. — Am 27. April kam nun die Sache in der zweiten Kammer zur Discussion und man warf dem Ministerium vor, daß es die Kammern nicht befragt habe. Obgleich das Ministerium darauf hinwies, daß es sich streng auf dem Wege des Gesetzes gehalten habe, indem die Concession für den Staat keinerlei Last her-

---

lich zwischen Tepa und dem Eingangserwähnten aus ihren Arbeiten Straszyński herauszufühlen glauben, läßt uns hier noch einmal auf des letzteren oben erwähnte Aquarelle „Faschings-Ende" zurückkommen. So geschickt auch die Ausführung derselben ist und so sehr wir auch das Interesse begreifen, welches fortwährend einen bewundernden Kreis von Besuchern um das Bild sammelt, — denn der Gegenstand selbst schon, nach Kitowicz IV., 44 bearbeitet, und die Menge der in den verschiedensten Situationen den komisch zum Priester ausstaffirten Ausgelassenen umringenden Ballgäste vom Faschingsdinstag, in ihren altpolnischen Trachten, ziehen die Menge an — bleibt doch auch hier eine Frage offen: warum sind die männlichen Physiognomien Wilden oder Affen zum größten Theil ähnlicher, als polnischen Antlitzen, wahre Karikaturen? Auch sein „Twardowski" läßt fürchten, daß er sein großes Talent nicht für Nacheiferung des Ruhmes eines Gavarni verbrauche.

Keine neue Composition, aber ein schönes Gemälde mit sanftem natürlichem Colorit, von meisterhafter Ausführung in jedem einzelnen Theile hat diesmal L. Löffler aus Wien, wo es ebenfalls einen ansehnlichen Platz in der dortigen Ausstellung ausgefüllt hatte, eingeschickt. In Hinsicht des Raumes und der Vorzüge nehmen seine „Letzten Augenblicke Stefan Czarniecki's" wohl so ziemlich den ersten Rang auf der diesjährigen Ausstellung ein. Die Geschichte erzählt von dem Helden, wie er durch die Kriegs-Mühen eines ganzen thatenreichen Lebens gebrochen, seit Jahresfrist schon krank am Fieber, für einige Zeit die Armee zu verlassen beschloß, die er in der von fortwährenden Kosaken-Revolten beunruhigten Ukraine befehligte, um in seiner ihm von der Republik als Eigenthum geschenkten Starostei Tykocin auszuruhen und wiederzugenesen. Unterwegs indessen erkrankte Czarniecki (durch die Wiener Blätter ist unlängst ein das in Rede stehende Gemälde illustrirender Artikel gegangen, der den bekannten Namen des Schwedensiegers gar seltsam verdrehte) dermaßen, daß er, ohne Dubno erreichen zu können, im Dorfe Sokołówka mit seinem ganzen Gefolge anhielt und dort in einer Bauernhütte durch den Jesuitenpriester Dąbrowski, der mit ihm die Expedition nach Dänemark getheilt hatte, mit dem h. Viaticum versehen seinen Heldengeist in Gott aushauchte (im Jahre 1665). Vor dem Tode verlangte er noch einmal sein Lieblingspferd, den Gefährten so vieler Gefahren, zu sehen und als es herbeigeführt, nahm er von ihm wie von dem treuesten Freunde Abschied. Diesen Augenblick schildert Löffler's Bild mit beredtem Pinsel.

Unter den Porträt's bekannter und unbekannter Personen, von mehr oder weniger kunstfertiger Hand gemalt, zeichnet sich das Bild der Gräfin K. von Winterhalter aus Paris durch einfache aber meisterhafte Führung eines sicheren Pinsels und Reinheit der Zeichnung aus.

Das riesige Gemälde, Kaiser Franz Josef I. zu Pferde, Minister Goluchowski und Schwarzenberg darstellend, auf Privatbestellung von Kossak in Paris gemalt zum Andenken an den verwichenen Einzug in Galizien, kam, obwohl eingeschickt, nicht auf die Ausstellung, weil es auf Allerhöchstes Verlangen nach Wien gegangen.

Die religiösen Gemälde haben ihre Vertreter von Ausland und Heimat, aus Krakau Val. Eliasz und M. Strzegocki. In Kenntniß der Arcana der alten classischen Schule thut es Niemand dem in Rom ansäßigen Künstler L. Nowotny nach, dessen „H. Sophie" seine besten früheren Inspirationen ins Gedächtniß ruft. Seiner künstlerischen Kraft muß bewußt sein, wer, wie er, es wagt, in Angesicht des unsterbliche Meisterwerke bergenden Vatican's ihre Vorwürfe in eigener Composition zu wiederholen und damit Erfolge zu erzielen, wie sie eine seiner früheren Arbeiten in der ewigen Stadt und dem heimischen Norden gehabt, die nach Raffaëlle d'Urbino concipirte „Transfiguration."

Zur Tagesgeschichte.

* Das Modell der Votivkirche, welches nach dem Projekte des Architekten Herrn Ferstel gearbeitet ist, wird, wie die „W. Z." meldet, im Laufe des Monates Mai dem Publikum zugänglich gemacht werden, welches dadurch Einsicht in einen Bau erhalten wird, der schon als erster gothischer Steinbau des neunzehnten Jahrhunderts im österreichischen Kaiserstaate die volle Aufmerksamkeit des kunstliebenden Oesterreichers verdient. Das Modell der Votivkirche, genau nach dem Maßstabe von $1/20$ der Naturgröße ausgeführt, wurde im Anfange des Jahres 1856 begonnen und ist von einem Ornamentisten und zwei Steinmetzgesellen nach den gegebenen Detailzeichnungen in Gyps ausgeführt worden. Die figuralen Bestandtheile desselben gingen aus der Hand des Bildhauers Feßler hervor. Die Veranlassung zu diesem Werke war die von dem hohen Comité anerkannte Nothwendigkeit, theils Gelegenheit zur vollendeten künstlerischen Durchbildung des Projectes zu geben, wie dieselbe durch Zeichnungen nie erreicht werden kann; theils sich durch den Augenschein von der Zweckmäßigkeit und der Nothwendigkeit einzelner vorgenommener Abänderungen gründlich zu überzeugen. Zu den wesentlichsten, diesem Studium zufolge eingetretenen Modifikationen gehören: die Hinweglassung der Kuppel über der Vierung der Mittelpfeiler des Kreuzschiffes, wodurch eine bedeutende Herabminderung der Baukosten erzweckt wurde — an die Stelle derselben tritt nunmehr ein kleines Centralthürmchen (Dachreiter); ferner die veränderte Ausführung der Stiegenhäuser an den beiden Kreuzschiffsportalen; das durchgebildetere System der Strebebogen und Strebepfeiler; der Zubau der Sakristei, welche ursprünglich in einer der inneren Räumlichkeiten gedacht war; — endlich die Verlängerung des Langschiffes um ein Travée. Bezüglich des letzteren war es namentlich erforderlich durch Aufstellung beider Thürme an den verschiedenen ausgeführten Langschiffseiten das Bild beider Anträge zur geeigneten Beurtheilung anschaulich zu machen. Nach gefälltem künstlerischen Ausspruche wurden beide provisorisch aufgeführten Thürme abgetragen, und sind dieselben beide nunmehr in gleicher Linie gestellt, wie sie künftig zu stehen kommen. Die Länge der ganzen Kirche im Modell mißt 14 Schuh 5 Zoll, die Breite des Hauptschiffes an den Thürmen 5 Schuh 9 Zoll 9 Linien, die

beiführe, nahm die Kammer doch mit 38 gegen 20 Stimmen eine motivirte Tagesordnung an, welche in ihren Ausdrücken einen ziemlich offenen Tadel ausspricht.

Italien.

Wir lesen in der „Oesterr. Ztg.“: „Die herzoglich Modenesische Truppenbrigade stationirt fortwährend in Bassano und es sind keine Voranstalten bekannt, welche zur Bestätigung des Gerüchtes von einer Verwendung derselben im Kirchenstaate dienen könnten. Der Geist dieser Truppe ist ein in jeder Beziehung trefflicher; Officiere und Mannschaft wetteifern in Treue und Verachtung der elenden Verführungskünste, mit denen man sie vom Wege der Pflicht ablocken will. Obgleich das beiläufig 3000 Mann starke Kontingent über 700 ausgediente Kapitulanten zählt, die seit sechs Monaten Ansprüche auf ihren Abschied haben, so hat nichtsdestoweniger noch keiner derselben um seine Entlassung nachgesucht. Desertionen gehören zu den seltensten Fällen. Hingegen treten häufig Freiwillige aus den verschiedenen Theilen des modenesischen Gebietes ein. So dient in der 9. Compagnie der Podestà einer kleinen Gemeinde aus dem Gebirge als Gemeiner. Zwei Landsleute aus Massa-Carrara, welche die Unmöglichkeit einsahen, auf directem Wege über Modena oder Reggio zu ihren unter den herzoglichen Fahnen dienenden Landsleuten zu gelangen, schlugen den Umweg über Rom, Ancona und Triest ein. Es ist in diesen Zeiten doppelt wohhlthuend, auf dieses ruhmvolle Beispiel von Treue und echt miliitärischen Geist hinweisen zu können.“

Dem „Nord“ wird aus Turin berichtet, es sei kein wahres Wort daran, daß Mazzini sich auf Sicilien befände; es sei nicht dieses Mannes Gewohnheit, da zu erscheinen, wo es noch Kugeln regne.

In Turin und in Florenz ist die Zahl der Pamphlete und Caricaturen gegen Frankreich und den Kaiser Legion, und das Thema derselben der „Raub Savoyens und Nizza's“.

Die Abstimmungsnachrichten aus Savoyen schreibt der Turiner Correspondent lauten nicht erbaulich. Die Ungesetzlichkeiten, die begangen wurden, um eine möglichst große Oui-Zahl heraus zu bringen, haben die in Nizza begangenen noch übertroffen. Dies hinderte aber den großen Senator Herrn Laity nicht, am Abend folgende Rede vom Stapel zu lassen, deren Effect aber nicht richtig berechnet zu sein schien. Der Senator sprach: „Bewohner von Chambery! Ich weiß nicht, wie ich meine Rührung ausdrücken soll für die vielen Beweise von Anhänglichkeit, die ihr heute Frankreich, dem Kaiser, eurem Kaiser, gegeben habt. Ja, ich kann es sagen, eurem Kaiser; wir sind jetzt alle Franzosen, alle Brüder. Die Savoyarden existiren nicht mehr, jedoch will ich noch einmal, zum letzten Mal, ausrufen: Es lebe Savoyen!“ — Kein Hoch erscholl; die Worte des Senators verhallten stumm; nur einige Claqueurs aus der Seinestadt klatschten; der Senator hatte ohne es zu wollen, das Gewissen des Volkes wach gerufen und es zuckte ein Gefühl durch die Herzen wie Scham.

Vor allem sei bemerkt, schreibt man der „A. Z.“ über die französische Ränke und Schwänke in Nordsavoyen, daß die etwaigen Minderheits- oder Nein-Stimmen nicht der patriotischen Partei angehören, die sich bekanntlich enthalten hat, sondern, daß es gemachte sind, um durch sie die Enthaltung zu vertuschen. Berichterstatter sah selber zwei junge Taugenichtse, die sich rühmten mit Non gestimmt zu haben; natürlich wurden sie dafür honorirt, wie für das Gegentheil, und ließen sichs wohl sein. Das bonaparteschе Manöver hatte dabei auch noch den Nebenzweck, dem Publicum so recht die Nichtswürdigkeit der Opposition vor Augen zu führen. Escobar und andere Künstler dieser Art mögen sich verkriechen, sie haben ihren Meister gefunden; die Schweiz aber mag sich jetzt vorsehen, indem das französische Savoyen sofort als Sturmbock gegen sie gebraucht werden wird. Schon haben die vom Freiwein Berauschten in einigen Genfer und Walliser Grenzdörfern mit dreifarbigen Fähnlein und Hutbändern Lärm gemacht; an gehöriger Leitung fehlt es auch nicht, indem die brauchbarsten Agenten nach Genf und Lausanne übersiedeln, oder als Touristen durch das Wallis ziehen. Schon erheben sie ein Geschrei in ihrer Presse, weil ein schweizerischer Stabsofficier harmlos durch St. Julien ritt. Das „Karnickelchen“ wird wol am Ende angefangen haben müssen. — Während sich die zwei französischen Regimenter der „Wahlfreiheit halber“ von Chambery nach St. Jean de Maurienne zurückzogen, blieb die Regimentsmusik da, und spielte unaufhörlich das Lied „Partant pour la Syrie“. Eine Beilage der Gazette brachte ein Namensverzeichniß all der Savoyarden die in Frankreich zu Ehren und Würden gelangt, anfangend von Vaugelas, einem Pariser Akademiker des sechzehnten Jahrhunderts, bis auf den 1848 verstorbenen General Beauvoisin. — „Von heute an, seid ihr Franzosen, Unterthanen des Kaisers; jede schweizerische Kundgebung ist Hochverrath, und führt nach Lambessa oder Cayenne“, erklärte ein Beamter in Bonneville einem Haufen, der nicht eine schweizerische, sondern eine sardinische Fahne trug. Daß man jetzt kaiserlicher Franzose ist, beweist die Absetzung von sieben Syndicis, von denen drei sich gar nicht an öffentlichen Demonstrationen betheiligt haben. Der bloße Verdacht genügt. Schon am 21. und 22. wurden Fahnen und Transparente mit der Inschrift: Nein, polizeilich weggenommen, deßgleichen die Genfer Blätter: Journal de Genève, Revue de Genéve und Carillon, welches noble Geschäft zumeist französische Officiere in den Kaffeehäusern verrichteten. Die Integrität des status quo war mithin nichts mehr und nichts weniger als eine officielle Lüge der HH. Cavour und Thouvenel. Dazu kommt, daß Hr. Laity am Vorabend den Arbeitervereinen die Wahl ließ, zwischen glänzenden Bestellungen oder — Auflösung.

Ein Schreiben des „Diritto“ vom 22. April hebt hervor, daß in Chambery unter den Ersten, die sich zur Abstimmung begaben, auch die Bewohner des Armenhauses sich befanden, welche eine nicht geringe Zahl von Idioten und Cretins in ihrer Mitte zählten.

Private Nachrichten aus Florenz widerlegen energisch die Lügen-Berichte über den herrschenden Enthusiasmus. Wie überall ist die Menge neugierig und drängt sich zu, wo es es etwas zu sehen gibt, aber die „Evviva“ sind bezahlt. Der König, der von Stadt zu Stadt, von Promenade zu Promenade seinen Wagen von denselben Individuen, denselben Schreiern umgeben sieht, hat darüber sein Mißfallen recht derb ausgedrückt.

Man schreibt der „Monde“ aus Rom, 24. April. Von heute sollte Herr von Grammont die päpstl. Regierung officiell in Kenntniß setzen, daß eine Verschwörung gegen das Leben des Herrn von Lamoricière angezettelt ist. Gleichzeitig fordert das Turiner Journal „l'Unione“ zu einer Subscription für ein Monument der Schande für den General Lamoricière auf (momento d'infamia per Lamoricière).

Die zwei Dampfer, welche die turiner Regierung zum Schutze der sardinischen Unterthanen in die sicilischen Gewässer geschickt hat, der Governolo und der Anthion, sind an der Küste Siciliens eingetroffen.

Rußland.

Die Senats-Zeitung veröffentlicht den am 7. August 1858 zu Jeddo abgeschlossenen Russisch-Japanesischen Vertrag, dessen Ratificationen am 20. August 1859 ausgetauscht worden sind. Durch denselben wird der am 26. Januar 1857 zwischen beiden Staaten abgeschlossene Vertrag, in sofern er den Bestimmungen des neuen zuwiderläuft, aufgehoben; die erläuternden Artikel von Simoda und der Ergänzungsvertrag von Nangasaki dagegen bleiben unverändert in Kraft. Die neue Uebereinkunft gestattet Russischen Händlern, sich in Jeddo und Osaka innerhalb bestimmter eigener Quartiere niederzulassen, und nennt noch einige Häfen, in denen sie handeln aber nicht wohnen dürfen. Ein anderer Paragraph behält die Jurisdiction über Russen dem eigenen Consul vor. Der Eindruck, welchen das Actenstück mit seinen vielfachen Verclausulirungen macht, ist, daß die Japanesische Diplomatie gewandt und vorsichtig genug ist, um die vom Volkswillen geforderte Ausschließung der Fremden durchzusetzen. Was etwa noch daran fehlte, haben Behörden und Einwohner bekanntlich durch Mord und Vexationen jeder Art praktisch hinzugefügt.

Türkei.

Wie aus Konstantinopel, vom 18. April, geschrieben wird, sind die griechischen Ostertage fast ruhig vorübergegangen, Dank dem dreitägigen allgemeinen Landregen, der bis gestern Nachmittags ununterbrochen fortgedauert hat. Das Schießen ist aber nicht aufgegeben worden und zwar, wie immer, nicht ohne unglückliche Folgen. Aber es sind auch viele andere Verletzungen und Verwundungen vorgefallen. Die Gereiztheit zwischen den verschiedenen Religionen und Confessionen oder Secten ist aber vielleicht nie so groß gewesen. So ist am Bospor in Bujukdere eine Synagoge arg mitgenommen worden. Am jüdischen Ostertage nämlich drangen Griechen hinein, mißhandelten die Versammelten und zerstörten fast Alles. In Gala wurden zwei Tscherkessen von Griechen ermordet. Der Krawall vom vorigen Freitage scheint nach genauen Erforschungen von einem croatischen Koch eines griechischen Hauses, welches neben dem verwüsteten französischen liegt, herzurühren. In der Küche beschäftigt, fand derselbe unter seinen Eiern zwei verdächtige und ließ sie am Fenster hinausspazieren, indem er sich wenig darum kümmerte, zu sehen, wohin sie draußen fielen. Für das beschädigte französische Haus und die Zerstörungen und Plünderungen am vorigen Freitage hat die französische Gesandtschaft einen Schadenersatz von 300,000 Piastern von der türkischen Regierung verlangt. Da aber jene Verwüstungen von Hellenen, mit dem griechischen Gesandtschafts-Palikaren in ihrer Mitte, ausgeführt worden, so hat die türkische Regierung geantwortet, daß ihr das Recht streitig gemacht werde, gegen fremde Protegirte einzuschreiten, sie also noch weniger verpflichtet sei, die einen fremden Protegirten gegen die anderen zu vertheidigen, bevor deren Gesandtschaften dazu aufgefordert.

Asien.

Die mit der letzten Post angekommenen Nachrichten aus Asien schreibt die Times scheinen weniger Eindruck gemacht zu haben, als man hätte erwarten können. Einige der bestunterrichteten Europäer in China erklären, sie hegten keine Hoffnung, daß die kaiserliche Regierung in einen Vergleich willigen werde, fernberichtet, er wird die Chinesen hätten Befestigungen in einer Ausdehnung von 14 (engl.) Meilen errichtet, und es ständen 200,000 Mann unter den Waffen, um den Verbündeten den Weg nach Peking streitig zu machen. Privatbriefe aus Kalkutta melden, daß die Agrar-Unruhen in den Indigo-Bezirken im Zunehmen begriffen sind.“

Die „Patrie“ hat neue Nachrichten aus Persien (Teheran) vom 5. März. Der Schah beschäftigte sich mit der Armee-Umbildung. Das nach Khorassan bestimmte Corps war gänzlich formirt. Dasselbe hat Mesched zum Hauptquartier und zählt 20.000 Mann. — Der englische Geschäftsträger Sir Henry Rawlinson, erst vor einigen Monaten angekommen, hatte bei seiner Regierung wegen Gesundheits-Rücksichten um Versetzung angehalten. — Die Aufhebung der Steuer, welche bisher der Schah erhob, um am 1. März seinen Hofleuten Geschenke zu machen, hat die Zustimmung der Bevölkerung in hohem Grade erfahren.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Generalversammlung der galizischen Carl Ludwig-Bahn fand am 2. Mai statt. Der General-Sekretär Dr. Herz verlas den Geschäftsbericht. Wir haben daraus in diesen Blättern bereits vor mehreren Tagen den Hauptabschluß, sowie einige nähere Daten wiedergegeben. Der Betriebsdienst hat im verflossenem Jahre bis 15. November, somit während 319 Tagen auf einer Strecke von 23 Meilen und seit der am 15. November eröffneten 5 Meilen langen Strecke von Rzeszów bis Przeworsk während nur 46 Tagen auf der Bahnlänge von 28 Meilen stattgefunden. Die in der ganzen vorjährigen Betriebsperiode befahrene Bahnstrecke beträgt daher durchschnittlich 23.6 Meilen.

Die Brutto-Einnahme betrug . . .	1,872.734 fl.
Die Brutto-Ausgabe betrug	909.971 fl.
verbleibt ein Activ-Rest von . . .	962.763 fl.

somit ein Netto-Erträgniß von 40.795 fl. per Bahnmeile. Von diesem Erträgnisse kommen noch die 5perzentigen Zinsen des eingezahlten Actiencapitals im Betrage von 221.453 fl. in Abzug zu bringen; ferner 29.652 fl. als die statutenmäßigen 4 Perzent in den Reservefond zu hinterlegen. Der mithin restirende Reinertrag von 711.657 fl. ergäbe sonach eine Superdividende von 9 fl. 78 kr. per Actie. Der Verwaltungsrath beantragt jedoch, nur 6 fl. als Superdividende des Jahres 1859 zu vertheilen, von dem Ueberschusse aber weitere 6 Perzent des Actienrestes, nämlich 44.478 fl. 60 kr. dem Reservefond zuzuführen, wonach dies Mal der Reservefond im Ganzen durch eine 10perzentige Quote der Betriebseinnahme verstärkt würde. Die anderen überschüssigen 239.029 fl. sollen auf die Einnahme des diesjährigen Betriebes (1860) vorgetragen werden. Diese Anträge wurden einstimmig genehmigt und der Revisionsausschuß für das laufende Jahr gewählt. Den Vorsitz führte Se. Durchl. Fürst Sapieha, den jedoch der Vice-Präsident Fürst Jabłonowski als Sprecher ergänzte.

— Die Eröffnung des regelmäßigen Verkehrs für Personen und Waaren auf der Eisenbahnstrecke Rosenheim-Traunstein wird dem Vernehmen nach mit 16. d. M. stattfinden. Am 15. d. M. soll, wie die Salzb. Ztg. berichtet, der letzte Eilwagen von Salzburg bis Rosenheim gehen, am 16. nur noch bis Traunstein. Es soll Aussicht vorhanden sein, daß auch die Traunstein-Salzburger Strecke bis Mitte kommenden Monats dem Verkehre übergeben werden könne.

— Die für 1. Mai erwartete Eröffnung der Bahnlinie Szöny-Stuhlweißenburg dürfte, wie aus Stuhlweißenburg geschrieben wird, bis 15. Mai verschoben werden, da die dortigen Bahnhofbauten noch nicht vollendet sind.

— In Klagenfurt hat die „Filial-Leihanstalt“ der priv. österr. Nationalbank ihre Functionen mit 1. Mai l. J. begonnen.

— Die Generalversammlung der Dampfschifffahrt-Gesellschaft des österr. Lloyd wird am 30. Mai in Triest abgehalten werden.

Paris, 2. Mai. Schlußcourse: 3perz. Rente 71.10. 4½perz. 96.30. Staatsbahn 532. Credit-Mobilier 696. Lombarden 545. Oesterr. Kred. Akt. 365. Consols mit 95⅜ gemeldet.

London, 2. Mai. Consols 95⅛. Wechsel-Cours auf Wien fehlt. Lombard-Prämie 1½. Silber 61¾.

Krakauer Cours am 3. Mai. Silber-Rubel Agio fl. poln. 110 verl., fl. poln. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 349 verlangt, 343 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 76 verlangt, 75 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 132½ verlangt, 131 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.75 verl., 10.60 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.54 verlangt, 10.40 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.20 verl., 6.13 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.27 verl., 6.20 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100 verl., 100⅓ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 86¼ verlangt, 85¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 73 verlangt, 72⅛ bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währung 80½ verl., 79⅛ bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn fl. österr. Währ. 133 verl., 131 bez.

Neueste Nachrichten.

Hannover, 2. Mai. Die zweite Kammer genehmigte nach vierstündiger Debatte das Verfahren der Regierung gegen eine Petition des Harburger Magistrates unter Mißbilligung der Bestrebungen des Nationalvereins.

London, 3. Mai. Nach einer telegraphischen Depesche der „Morning-Post“ aus Paris dürften die Franzosen Ende Juni oder Anfangs Juli Rom verlassen.

Paris, 1. Mai. (H. N.) Baron Budberg ist hier eingetroffen. — Dem Vernehmen nach wird Villafranca nach wie vor russischer Zufluchtshafen bleiben. General Fanti soll entschlossen sein, aus dem sardinischen Ministerium auszutreten. Die Nachrichten aus Sicilien lauten noch immer sehr widersprechend.

Paris, 3. Mai. Der heutige „Moniteur“ bringt eine Note Thouvenel's vom 16. April, welche nachzuweisen versucht, daß durch die Annexion der neutralisirten Provinzen die Lage der Schweiz nicht verändert werde.

Madrid, 2. Mai. Der König hat eine allgemeine Amnestie an alle Jene erlassen, welche bei der letzten Erhebung compromittirt sind, sich aber unterwerfen und den Eid der Treue leisten. Die Insurgenten erhalten ihren Rang und ihre Würden zurück.

Graf Montemolin und sein Bruder werden auf einem Staatsschiff nach einem von ihnen zu wählenden fremden Hafen gebracht werden. Die Cortes sind auf den 25. d. M. einberufen.

Stockholm, 26. April. (G. Z.) In der gestern Vormittag in allen 4 Ständen des Reichstages begonnenen und in einer Nachmittagssitzung, die in 2 Ständen bis tief in die Nacht hinein währte, fortgesetzten Berathung über den Bericht des Eisenbahnausschusses wurden nur einige Beschlüsse von allen 4 Ständen gemeinschaftlich gefaßt, während andere nur von 2 Ständen angenommen, von den anderen beiden aber abgelehnt wurden. Ein zustimmender Gesammtbeschluß aller 4 Stände kam zumal über die Proposition zu Stande, daß 15 Mill. Thaler für die Vollendung der Eisenbahn von Stockholm nach Töreboda bewilligt werden.

Turin, 1. Mai. In der Kammer, welche heut zusammentrat, waren kaum 40 Mitglieder anwesend, daher keine Sitzung abgehalten wurde. Der Präsident hat die nächste Sitzung für den 4. d. M. anberaumt.

Die „Unione“ meldet, daß Lafarina mehr als tausend Gewehre und Geld an Garibaldi geschickt habe.

Der Behauptung, daß die Kriegsschiffe, „Governolo,“ „Tripoli“ und „Anthion“ nach den Gewässern von Sicilien beordert seien, widerspricht die Unione mit der Meldung, nur der „Governolo“ sei auf Befehl Cavours nach Malta abgegangen, wo er seine weiteren Instructionen finden werde.

Florenz, 29. April. Eine aus neun Personen bestehende Deputation hat dem König ein Album überreicht. Die hiesige Bevölkerung hat den Jahrestag des 24. April gefeiert. Die nach der Lombardei bestimmten Regimenter Nr. 31, 32 und 35 sollen durch das 3. und 4. Regiment ersetzt werden. Ein in Livorno vor Anker gegangener Dampfer soll die Bestimmung haben, Truppen nach der Insel Elba zu bringen.

Bologna, 30. April. Briefe aus Rom versichern, daß der Rücktritt des Cardinals Antonelli bevorstehe und daß die französischen Truppen Rom sehr bald verlassen werden.

Aus Neapel erfährt man, daß königl. Dampfer, mit Truppen bemannt, an den sicilianischen Küsten kreuzen, um die Volksbewegungen zu unterdrücken. Die Zahl der kampfunfähigen königl. Soldaten beläuft sich bis jetzt auf 1700.

Die Mailänder „Perseveranza“ hat ebenfalls Nachrichten aus Sicilien, die aber widersprechend lauten. Es sollen königl. Truppenabtheilungen im Innern der Insel von starken Insurgentenbanden geschlagen worden sein. Dann heißt es wieder, die Bewegung gewinne nur in den großen Städten an Ausdehnung. Seit dem 26. April fehlen alle Nachrichten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 3. Mai 1860.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Basil v. Wassilko, Moriz Szymanowski, Marzel Łętowski, Alexander Sękowski und Nikolaus Dąmbski aus Galizien. Rafael Radziejowski aus Polen. Ferner Herr Franz Gramatyka, Bezirks-Vorsteher aus Jaworzno.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Carl Groß, Michael Dobrzyński und Jakob Turnau nach Galizien. Konrad Graf Walewski nach Warschau. Nikolaus Podoski nach Dresden. Ferner Herr Joseph v. Losert, Kreis-Vorsteher, nach Wadowice.

Höhe der Thürme beläuft sich auf 14 Schuh 9 Zoll, die Höhe der Kirche bis zum Dachfirst des Hauptschiffes 5 Schuh 3 Zoll 6 Linien.

** Der Haupttreffer der letzten Ziehung der Fürst Clary-Lose wurde von einem Troppauer Kaufmann gemacht.

** Die Gerüchte, daß die Diebe, welche in Lundenburg aus dem Correspondenzcoupé 17.040 fl. entwendeten, eingebracht seien, bestätigen sich, wie die Wiener „Morgenpost“ sagt, nur theilweise. Man hat von den drei Gaunern, die, wie aus den Fußspuren ersichtlich ist, den Diebstahl verübten, bisher nur einen eingezogen. Dieser, ein Obernachtwächter des Lundenburger Bahnhofes, hat trotz der schlagendsten Indicien, welche gegen ihn sprechen, noch gar nichts eingestanden. Von dem Gelde wurde bisher ebensowenig irgend etwas entdeckt, als von den zwei Helfershelfern.

** In Berlin wurde am 29. April der Generallieutenant v. Selasinski, Ordensmeister der großen Freimaurerloge bestattet. Die Beerdigung geschah nach dem letzten Willen des Verstorbenen ohne jedes Gepränge und ohne militärische Auszeichnung. Der Prinz-Regent und der Prinz Friedrich Wilhelm wohnten der Bestattung auf dem Invalidenkirchhofe bei und hatten auch an dem Tage zuvor im Freimaurercapitel abgehaltenen Trauerloge Theil genommen.

** Die Ztg. f. N. meldet aus Frankfurt: „Als im vorigen Monat die Soldaten des preußischen 38. Regiments, die „Achtunddreißiger“, lauter Schlesier, Frankfurt verließen, ohne ihre Nachfolger, die „Dreißiger“, Rheinländer, vorher gesehen zu haben, schrieben sie doch in ihren Casernen-Zimmern auf die Wände ihrer Bettstellen die Namen ihrer Mädchen nebst Wohnung und den Brunnen des Stelldicheins, ihren Nachfolgern im deutschen Bundesdienste die Nachfolge auch in ihre Herzens-Verhältnisse cameradschaftlich bereitwillig einräumend.“

** In Paris machen die geologischen Bilder Rhode's große Sensation. Seine Vorstellungen finden zahlreichen Zuspruch.

** Als jüngst der Eigenthümer der Patrie, Herr Delamarre, befragt wurde, weßhalb er sein Abendblatt vergrößert habe, antwortete er: „La Savoie et le comté de Nice ayant été annexé á la France, la conséquence naturelle en est l'agrandissement de la Patrie.“

** In Havre lief dieser Tage eines der schönsten und größten Schiffe aus Neu-York ein, die jetzt auf dem Oceane schwimmen, der „Adriatic“. Das Schiff ist 354 Fuß lang, 50 Fuß breit, und 33 Fuß tief. Sein Speisesaal ist 75 Fuß lang und 28 Fuß breit und kann bequem 300 Personen fassen.

** Wie aus London berichtet wird, haben einige patriotische Amerikaner ihre Freude darüber ausgedrückt, daß ihr Landsmann Heenan, genannt Benicia Boy, seinen Nebenbuhler, den Engländer Tom Sayers, in der neulichen Boxerei nicht besiegt hat, und zwar aus dem Grunde, weil man Heenan, wenn er triumphirend aus dem Kampfe hervorgegangen wäre, jedenfalls zum Präsidenten der Vereinigten Staaten wählen würde. Nun, wenn man gewisse amerikanische Geschichten liest, so sollte man denken, ein Boxer paßte ganz gut zum Präsidenten.

** Das St.-Thomas-Hospital zu London hat dem Champion of England, Tom Sayers, das Zeugniß ausgestellt, daß er seinen rechten Arm mindestens in zwei Monaten, wahrscheinlich aber in noch längerer Zeit, nicht werde brauchen können. Das Blatt Sporting Life berichtet Folgendes über die letzten Abenteuer der beiden Recken: „Am vorigen Freitag Abends hatten Tom und Heenan eine Zusammenkunft in der Schenke von Owen Swift. Als sie sich dort befanden, trat ein Herr herein, händigte Tom, ohne ein Wort zu sprechen oder etwas zu trinken zu begehren, eine 5-L.-Note ein und verließ dann wieder das Haus. An demselben Abende ersucht Lord Stamford den Tom Sayers, er möge ihm doch, wenn er Epsom verlasse, einen Besuch abstatten, da es Lady Stamford sehr darum zu thun sei, ihn zu sehen, indem sie ihm ein hübsches Geschenk zu machen wünsche. Am Freitag wurden im Hause der Gemeinen nahe an 200 L. für ihn gesammelt, und Politiker aller Farben zeichneten. Herr Bennett und Herr Gideon beabsichtigen, ihm je 50 L. zu verehren, und ein Ausschuß, an dessen Spitze zwei Edelleute stehen, wird niedergesetzt werden, um das Geld so anzulegen, daß er es in wöchentlichen Summen in Empfang nehmen kann. Bei George Bryer im schwarzen Roß, Oxenden Street, erschienen am Samstag Abends zwei Herren am Buffet, von denen der eine dem Wirth 20 und der andere 10 L. für den tapfern Tom Sayers einhändigte.

** Die Irländer haben ein eigenes Talent, berühmte Ausländer zu ihren Landsleuten zu machen. Zur Zeit des Krimkrieges entdeckten sie, daß Pelissier irischer Abkunft sei und eigentlich Pallisser heiße. Jetzt haben sie herausgebracht, daß auch Lamoricière ein Irländer ist, geboren im Jahre 1806 in der Grafschaft Kilkenny in dem unter dem Namen Islands of Urlingford bekannten Orte. Sein wahrer Name ist Morissy und der verstorbene Krämer William Morissy zu Urlingford war sein Oheim. Das können die Schulcameraden des Generals bezeugen.

Kunst und Wissenschaft.

** Fräulein Goßmann, welche vorgestern im Wiener Hofburgtheater vom Publicum Abschied nahm, hat sich für dieselbe Bühne abermals engagiren lassen, und zwar für die Zeit vom 1. Dec. 1860 bis Ende Mai 1861.

** Herr Director Cornett ist auf dem Wege des Vergleiches von der artistischen Leitung des Victoria-Theaters in Berlin zurückgetreten. An seiner Stelle soll Hr. Julius Hein engagirt sein. Derselbe war bisher Theater-Director und Schauspieler in Stettin.

** Ferdinand Hiller hat die ehrenvolle Berufung zum Dirigenten der Leipziger Gewandhausconcerte abgelehnt und verbleibt in seiner Stellung in Köln.

** Lord Dufferin hat in Aegypten auf dem rechten Nilufer, an einer Stelle, wo man bisher keine Nachforschungen angestellt, Nachgrabungen machen lassen und einen Tempel mit noch aufrechtstehenden Säulen und vielen Inschriften gefunden.

Amtsblatt.

N. 2855. **Edict.** (1618. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte, werden diejenigen, welche den durch den Mayer Berell in Radomysl den 20. März 1856 ausgestellten, auf 240 fl. CM. lautenden, den 8. April 1856 an dessen eigene Ordre in Radomysl zahlbaren und vom Franz Kuzdrzal acceptirten Wechsel, in Händen haben dürften aufgefordert, selben binnen 45 Tagen dem Gerichte vorzulegen, als sonst derselbe für amortisirt erklärt werden wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 7. März 1860.

Z. 1391. **Kundmachung.** (1642. 2-3)

Bei der am 30. April 1860 erfolgten 4ten Verlosung der Grundentlastungs-Schuldverschreibungen für das Verwaltungsgebiet Krakau von Galizien, wurden zur Rückzahlung gezogen, und zwar:

Schuldverschreibungen mit Coupons

á 50 fl.

Nr. 933, 1009, 1662, 1920, 1932, 1964, 2061, 2073, 2392, 2472, 2520 und 2977.

á 100 fl.

Nr. 212, 327, 624, 867, 1180, 1943, 2314, 2480, 3031, 3422, 3741, 4508, 4666, 4936, 5027, 5658, 5720, 5795, 5816, 5835, 5886, 5971, 6047, 6099, 6220, 6461, 6606, 6845, 7216, 7226, 7370, 7442, 7524, 7545, 7632, 7940, 8268, 8785, 9239, 9407, 9440, 9603, 9827, 9906, 9975, 9997, 10210, 10306, 10474, 10546, 10580, 11122, 11314 und 11552.

á 500 fl.

Nr. 112, 252, 528, 683, 848, 982, 1568, 1607, 1792, 1806, 1818, 1836, 2016, 2042, 2298, 2571, und 2728.

á 1000 fl.

Nr. 147, 372, 533, 808, 811, 919, 1183, 1210, 1346, 1611, 1812, 1832, 2230, 2350, 2393, 2588, 2747, 2808, 2839, 2896, 3498, 4151, 4394, 4544, 4691, 4910, 5290, 5458, 5473, 5510, 5948, 6046, 6047, 6164, 6358, 6497, 6695, und 7250.

á 5000 fl.

Nr. 35, 271, 302 und 831.

á 10.000 fl.

Nr. 139, 369, 792 und 960.

Schuldverschreibungen **Lit. A.**

Nr. 113 über 930 fl., Nr. 653 über 2750 fl., Nr. 1144 über 6040 fl., Nr. 1200 über 2210 fl., Nr. 1536 über 5660 fl., Nr. 1745 über 1140 fl., Nr. 1819 über 1220 fl., Nr. 1846 über 2430 fl., Nr. 1985 über 750 fl. und Nr. 2023 über 370 fl.

Vorstehende Schuldverschreibungen werden mit den verlosten Capitalsbeträgen sechs Monate vom Verlosungstage an gerechnet, bei der k. k. Grundentlastungsfonds-Casse in Krakau unter Beobachtung der dießfalls bestehenden Vorschriften ausbezahlt.

Innerhalb der letzten drei Monate vor dem Einlösungszeitpuncte werden die verlosten Schuldverschreibungen auch von der priv. österreichischen Nationalbank in Wien escomptirt.

Ferner werden in Folge Erlasses des h. Ministeriums des Innern vom 15. Juni 1858 Z. 13096 die am 30. October und am 30. April 1859 verlosten und seit dem Rückzahlungstermine d. i. seit 1. Mai und 1. November 1859 nicht eingelösten Schuldverschreibungen, n. z.:

A) Die am 30. October 1858 verlosten

Schuldverschreibungen mit Coupons

über 50 fl.: Nr. 714, 847, 1066 und 1685;

über 100 fl.: Nr. 2201, 2704, 4039, 4105, 4304, 4390, 4453, 5206, 5566, 5601, 6161, 6883, 6959, 7831, 7892, 8007, 8123, 8490, 9160, 9188, 9256, 9632, 9745 und 9749;

über 500 fl.: Nr. 10, 856 und 1844;

über 1000 fl.: Nr. 381, 510, 1222, 2814, 3144, 4590 und 5059;

über 5000 fl.: Nr. 670.

Schuldverschreibungen **Lit. A.**

Nr. 232 über 1230 fl., Nr. 361 über 1850 fl., Nr. 986 über 1100 fl., Nr. 1728 über 90 fl. und Nr. 1967 über 80 fl.

B) Die am 30. April 1859 verlosten

Schuldverschreibungen mit Coupons

über 50 fl.: Nr. 223, 1033, 1603, 1979, 2496 und 2566;

über 100 fl.: Nr. 160, 328, 1046, 1798, 2465, 2553, 2963, 4409, 4672, 5064, 5348, 6483, 6616, 6637, 6836, 6875, 6923, 7303, 7747, 8580, 8689, 9100, 9637, 10236 und 10366;

über 500 fl.: Nr. 93, 315, 504, 850, 1498, 2114, 2171 und 2310;

über 1000 fl.: Nr. 209, 1461, 1931, 2391, 2664, 2908, 3173, 3403, 4611, 4731, 4826, 4871, 4958 und 5824.

Schuldverschreibungen **Lit. A.**

Nr. 312 über 760 fl., Nr. 509 über 2970 fl., Nr. 905 über 2300 fl., Nr. 1009 über 850 fl., Nr. 1498 über 240 fl., Nr. 1844 über 370 fl. und Nr. 1908 über 2810 fl.

neuerdings mit der Verwarnung kundgemacht, daß die Verzinsung der unter A) erwähnten Schuldverschreibungen mit 1. Mai 1859, und jene unter B) mit 1. November 1859 aufgehört hat, ung daß falls demnoch die Coupons von diesen Schuldverschreibungen von Seite der priv. österr. Nationalbank, in Wien eingelöst werden sollten, die diesfälligen Beträge vom Kapitalsbetrage bei Auszahlung desselben in Abzug gebracht werden.

Von der k. k. Grundentlastungsfonds-Direction für das Verwaltungsgebiet Krakau von Galizien.

Krakau, am 30. April 1860.

Nr. 1392. **Kundmachung.** (1643. 2-3)

Bei der am 30. April 1860 erfolgten 4. Verlosung der Grundentlastungs-Schuldverschreibungen des Großherzogthums Krakau wurden folgende Schuldverschreibungen mit Coupons zur Rückzahlung gezogen, und zwar:

à 50 fl.

Nr. 50.

à 100 fl.

Nr. 695.

à 500 fl.

Nr. 27.

à 1000 fl.

Nr. 8, 133, 264, 278, 321 und 332.

à 5000 fl.

Nr. 44 mit dem Theilbetrage von 3350 fl. und Nr. 55.

Vorstehende Schuldverschreibungen werden mit den verlosten Capitalsbeträgen sechs Monate vom Verlosungstage an gerechnet, bei der k. k. Grundentlastungsfondskasse in Krakau unter Beobachtung der diesfalls bestehenden Vorschriften ausbezahlt, welche Kasse zugleich für den unverlosten Theil der Schuldverschreibung Nr. 44 über 5000 fl. neue Schuldverschreibungen im Nominalwerthe von 1650 fl. ausstellen wird.

Innerhalb der letzten drei Monate vor dem Einlösungszeitpunkte werden die verlosten Schuldverschreibungen auch von der priv. österreichischen Nationalbank in Wien escomptirt.

Ferner werden in Folge Erlasses des hohen Ministeriums des Innern vom 15. Juni 1858 Z. 13.096 die am 30. October 1858 und am 30. April 1859 verlosten und seit dem Rückzahlungstermine, das ist seit dem 1. Mai und 1. November 1859, nicht eingelösten Schuldverschreibungen, und zwar:

A) Die am 30. October 1858 verlosten Schuldverschreibungen über 100 fl. Nr. 1, 101 und 602,
über 1000 fl. Nr. 139
und über 5000 fl. Nr. 22.

B) Die am 30. April 1859 verlosten Schuldverschreibungen über 100 fl. Nr. 148 nnd 249,
über 500 fl. Nr. 22 und 162
und über 1000 fl. Nr. 13, 122 und 406

neuerdings mit der Verwarnung kundgemacht, daß die Verzinsung der unter A) erwähnten Schuldverschreibungen mit 1. Mai 1859 und jener unter B) mit 1. November 1859 aufgehört hat, und daß, falls demnach die Coupons von diesen Schuldverschreibungen von Seite der priv. österr. Nationalbank in Wien eingelöst werden sollten, die diesfälligen Beträge vom Capitalsbetrage bei Auszahlung desselben eingebracht werden würden.

Von der k. k. Grundentlastungsfonds-Direction für das Großherzogthum Krakau.

Krakau, den 30. April 1860.

Nr. 12331. **Kundmachung.** (1635. 2-3)

Nach den auf ämtlichem Wege eingelangten Nachrichten, ist die Rinderpest im Lemberger Verwaltungs-Gebiete in der letzten Zeit zu Podolce Samborer und Koiubince Czortkower Kreises erloschen, daher gegenwärtig noch fünf Seuchenorte, und zwar: 3 in Samborer, und je einer in Złoczower und Czortkower Kreise ausgewiesen werden, obgleich factisch nur noch in einer dieser Ortschaften, nämlich zu Pieniaki Złoczower ein Krankenstand von 15 Stücken verblieben ist.

Zu Zankendorf im Preßburger Comitate sind in der Periode vom 9. bis 18. März d. J. 2 Seuchenhöfe und 3 Kranke zugewachsen, welch letztere mit dem im Krankenstande verbliebenen 1 Stücke die Summa von 4 Kranken bildeten, wovon 1 genesen, 1 gefallen, 1 als verdächtig gekeult worden und 1 als unentschieden zurückgeblieben ist.

In Böhmen hat im Laufe der Zeitperiode vom 31. März bis zum 7. April l. J. sich die Rinderpest in Gerhartic Chrudimer Kreises eingestellt, dagegen ist in den in der Contumaz begriffenen zwei Ortschaften kein neuer Erkrankungsfall vorgekommen, wodurch der Prager Kreis dermalen gänzlich seuchenfrei wurde.

In der von der Seuche ergriffenen oben genannten Ortschaft wurden aus Anlaß der Erkrankung eines Stückes die in dem betreffenden Gehöfe noch übrigen 6 Stücke wegen Seuchenverdachts der Keule unterzogen.

Diese Mittheilungen werden mit dem Beisatze zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß wegen des völligen Erlöschens der Rinderpest in Mähren die bezüglich des einheimischen Hornviehverkehres eingeleiteten veteriär-polizeilichen Beschränkungen, unter ferner Beobachtung der in der neuen Seuchenvorschrift angeordneten Vorsichten wieder aufgehoben, dagegen die den galizischen Schlachtviehhandel betreffenden Maßregel noch fortan in voller Wirksamkeit aufrecht erhalten werden.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 27. April 1860.

N. 3868. **Lizitations-Ankündigung.** (1636. 2-3)

Bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Wadowice wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Einhebung der Verz.-Steuer vom Fleisch-Verbrauche in dem Orte Kenty auf Grund der kais. Verordnung vom 12. Mai 1859 und des Tarifes für die Orte der III. Tarifsclasse auf die Zeit vom 1. Mai 1860 bis Ende October 1861 im Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet wird:

Die Versteigerung findet am 7. Mai 1860 Vormittags hieramts statt.

Der Ausrufspreis für die obgedachte Zeitdauer 2542 fl. 35 kr. und das Vadium 255 fl.

Schriftliche Offerte sind bis zum Tage vor der Licitation hieramts versiegelt zu überreichen.

Die übrigen Bedingnisse können bei dieser Finanz-Bezirks-Direction, dann bei dem Finanzwache-Commissär in Saybusch und Kalwarya einzusehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Wadowice, am 24. April 1860.

N. 2136. **Lizitations-Ankündigung.** (1639. 3)

Vom Magistrate der k. Hauptstadt Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Lieferung der für das Kazimirzer Israelitenspital benöthigten Wäsche, Einrichtungsstücke und sonstiger Effecten am 14. Mai 1860 im Magistratsgebäude bei I. Magistrats-Departemente um 10 Uhr Vormittags eine Versteigerung abgehalten werden wird.

Der Ausrufspreis beträgt 1066 fl. 20 kr. ö. W.

Das Vadium beträgt 100 fl. ö. W.

Schriftliche Offerten werden auch angenommen. Die Licitationsbedingnisse können im Bureau des I. Departements eingesehen werden.

Krakau, am 21. April 1860.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
3	2	325''' 71	+11'9	61	Nord-West stark		Regen		
	10	27 00	+6'7	81	Ost "		Regen	+6'2	+12'3
4	6	29 36	+3'6	80	Ost mittel	trüb			

Wiener - Börse - Bericht

vom 2. Mai.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.75	67.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	80.—	80 20
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.10	70.30
dtto. „ 4½% für 100 fl.	62 50	63.—
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	—.—	—.—
„ 1839 für 100 fl.	125.—	125.50
„ 1854 für 100 fl.	97 50	97.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.25	73.75
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	71.50	72.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72—	72.50
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.—	69.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	69.25	69.75
von and. Konländ. zu 5% für 100 fl.	88.—	94.—
mit der Verlosungs-Klausel 17 zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	864 –	866.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	191 50	191.70
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	575.—	576.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	2015.—	2017 —
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	278.50	279.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	192 —	192 50
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	131.75	132.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	126.—	126.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 100 fl. (50%) Einz.	154.—	154 50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 80 fl. (40%) Einzahlung	132.—	132.50
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	447.—	449.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	200.—	202.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	345.—	350.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	100.50	101.—
	10jährig zu 5% für 100 fl.	96.50	97 —
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	92.—	92.50
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12monatlich zu 5% füt 100 fl.	100.—	—.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	88 25	88 75

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	102.50	103.—
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	101.—	101.50
Esterházy zu 40 fl. CM. „	84.—	85.—
Salm zu 40 „ „	39.—	39.50
Palffy zu 40 „ „	37.—	37.50
Clary zu 40 „ „	36.25	36.75
St. Genois zu 40 „ „	37.50	38.—
Windischgrätz zu 20 „ „	22.75	23.25
Waldstein zu 20 „ „	27.25	27.75
Keglevich zu 10 „ „	15.50	16.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	112.75	113.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3%	113 —	113.25
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	99.75	99.75
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	131.25	131 25
Paris, für 100 Franken 3½%	52.35	52 40

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. —23 Nkr.	6 fl. —32 Nkr.
Kronen	18 fl — 8 „	18 fl. —20 „
Napoleonsd'or	10 fl. —54 „	— fl. —— „
Ruff. Imperiale	10 fl. —75 „	— fl. —— „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5,40 Früh, (Ankunft 12,1 Mittags); nach Przeworsk 10,30 Vorm. (Ankunft 4,30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uh. 45 Min. Vorn. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und iber Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów (Abgang 2,15 Nachm.) 8,24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6,40 Abends.

K. K. THEATER IN KRAKAU.

Unter der Direction des **Friedrich Blum.**

Freitag, den 4. Mai 1860.

Fräul. Preßburg vom k. k. Hofburgtheater in Wien als Gast.

Die Grille.

Ländliches Charakterbild in 5 Acten mit theilweiser Benützung einer Erzählung von G. Sand, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

(Fanchon: Frl. Preßburg.)

Anfang um 7½ Uhr.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.